

17 Jahre Ältere, eifersüchtig geworden wäre, konnte die Frau allerdings nicht mehr aufrechterhalten.

Die letzte Darstellung, die Frau Röder von den Vorgängen der Dienstag-Nacht gibt, scheint der Wahrheit schon erheblich näher zu kommen. Sie schildert die Vorgänge in folgender Weise: Wittner sei am Abend des 18. d. M. sehr aufgeregt nach Hause gekommen. Als sie ihm das Abendessen auftrug, gab er seiner üblen Laune durch Poltern lauten Ausdruck. Er schimpfte, wie sie es von ihm kaum gewohnt war. Bald nach dem Essen zog er sich grölend auf sein Zimmer zurück. Frau Röder suchte ihn in seinem Zimmer auf. Er war gegen sie recht unliebenswürdig und teilte ihr mit, daß er ihr eine goldene Uhr mit Kette, die sie ihm seinerzeit zum Geschenk gemacht, zurückgeben wolle. Das brachte sie in Harnisch und sie behauptet, nun einen Mantel, ein Geschenk Wittners, ebenfalls zurückgegeben und ins Zimmer getragen zu haben. Nach dieser Szene, die einem symbolischen Bruch gleichkam, habe sie das Zimmer verlassen und sei in ihr Schlafzimmer gegangen. Dort habe sie in ihrer Verzweiflung, wie sie es bei Gemütsbewegungen gewohnt war, in mehreren Abfäßen eine Flasche Cognak, die ungefähr einen halben Liter enthielt, ausgetrunken. Nach einiger Zeit sei sie wieder in das Zimmer Wittners gekommen und habe entdeckt, daß Wittner in seiner Erbitterung ihren Mantel, sein Geschenk, rückwärts aufgeschnitten habe. Ueber diesen Bandaktismus, der den Bruch zu einem irreparablen zu machen schien, sei sie furchtbar aufgebracht gewesen, sie sei auf ihn zugezogen und habe Schimpfworte ausgestoßen. Und nun habe sie beobachtet, wie Wittner nach dem Revolver griff und auf sie zielte. Sie habe sich auf ihn gestürzt und ihn bei den Händen festgehalten, um ihm den Revolver zu entreißen. Nun, gibt Frau Röder zu, sei es möglich, daß sie im Ringen um die Waffe mit der Hand das Bügel des Revolvers berührt und ihn zum Losgehen gebracht habe. Dadurch, meint die Frau, könnten die Schüsse eine Ablenkung erfahren und Wittner zu Tode getroffen haben.

Was von dieser Darstellung zu halten ist, ergibt sich aus dem Gutachten der gerichtlichen Obduktion, die es für ausgeschlossen erklärt, daß sich Wittner die Schußwunden selbst beigebracht habe, ergibt sich aus den Erhebungen des Sicherheitsbüros, das trotz eifrigen Suchens die Kugel, die angeblich als erste dem Laufe entflohen ist und Frau Röder gegolten haben soll, nicht aufzufinden vermochte, ergibt sich aber auch aus dem Bilde, das die ganze Lebensgeschichte der Frau, ihre Trunksucht, ihr wildes Temperament und das schon einmal ausgeführte Revolverattentat bieten.

Ein Automobilunglück in Krakau.

Zwei Personen schwer verletzt.

Telegramm der „Wiener Sonn- und Montags-Zeitung“.)

Krakau, 23. Februar.

Gestern mittag stürzte beim Hauptpostamt ein dreiräderiges Automobil beim Ausweichen vor einem entgegenkommenden Wagen um, wobei die beiden Insassen, die Fabrikanten Beldowski und Plzentat, schwer verletzt wurden.

Schwerer Bobunfall in Igls.

Zwei Personen verletzt.

Bürgerklubs das im Verein mit dem Bürgermeister Dr. Weiskirchner ausgearbeitete Projekt betreffend den Kahlenberg, das bereits seinerzeit von Dr. Lueger bekräftigt wurde, vorlegen. Das Projekt umfaßt in erster Linie die Elektrifizierung der Kahlenbergbahn und den Umbau des Kahlenberg-hotels.

(Südbahrestaureur Ludwig Schneider †.) Aus Böhmen wird uns gemeldet: Vorgestern abend starb hier auf Schloß Weinfried der bekannte Restaurateur des Südbahnhofes in Wien, Herr Ludwig Schneider, im 79. Lebensjahre. Schneider feierte im vorigen Jahre sein 50jähriges Jubiläum als Restaurateur des Südbahnhofes, aus welchem Anlasse er Gegenstand vielfacher Ehrungen war.

(Silberwaren) Christofle und Echtsilber. Wien, I. Opernring 5, Telephon 5198.

(Der Einjährig-Freiwilligendienst nach dem neuen Wehrgeetze.) Die neuen Bestimmungen für den Einjährig-Freiwilligendienst, Gesuchsformularen etc. enthält „Der Wegweiser zum Einjährig-Freiwilligendienst“, welcher von der k. u. k. Hof-Uniformierungsanstalt W. Wolf, Wien, VI. Mariahilferstraße 29, Telephon Nr. 4435, auf Verlangen gratis zugewendet wird.

(Semmering.) Palace-Hotel Deisinger, neu eröffnet. Modernster Komfort. Schweizer Pensionssystem.

(Prächtige Herrenzimmerdekoration) bildet als Portière oder Fenstervorhänge unser Originalfabrikat „Bagdad“-Portière. Preis per Teil, 360 Zentimeter lang, 70 Zentimeter breit, Nr. 8-25. Man bestelle sofort bei Bezugung auf dieses Blatt. Teppichhaus-Möbelhaus S. Schein, k. u. k. Hof- und Kammerlieferant, Wien, I. Bauernmarkt 10, 12 und 14.

(„Hotel Nadezh“, Hinterbrühl.) Bestens empfohlen. (Burschika Pomril, das gesündeste Tafelgetränk.) Ueberall zu haben. Wiener Pomrilwerke, Wien XV. Telephon 36.479.

(Der Haupttreffer der Armenlotterie.) Das Haupttrefferlos der Wiener städtischen Armenlotterie im Werte von zwanzigtausend Kronen in Gold, das in Wien verkauft wurde, ist am gestrigen Tage von dem glücklichen Gewinner beim Dankhaufe Schelhammer & Schattera, Wien, I. Stephansplatz 11, zur Auszahlung präsentiert und der Treffer sofort ausbezahlt worden.

(Für den Vorfrühling) bringt die Del-Ra-Schuhwarenhause-gesellschaft (IV. Rainerplatz 3, I. Rotenturmstraße 12, VI. Mariahilferstraße 47, IX. Alserstraße 6, X. Replerplatz 15 und IX. Rusendorferstraße 14) eine reizende Auswahl neuer Stiefel und Halbhuhe in aparten, raffinen Formen, in Lack, Chevreau und farbigem Leder mit neuartigen Einsätzen. In den Einheitspreislagen Nr. 12-50 und Nr. 16-50 findet man die entzückendsten Modelle und bürgt der Kauf der Marke „Del-Ra“ für ihre Güte. Katalog wird gratis verschickt.

(Wiener Stadfindertorps.) Mit der Bekleidung und Ausrüstung der zu errichtenden Stadfindertorps wurde das bekannte Kleiderhaus Gerstl, Mariahilferstraße 136, betraut. Musteranzüge liegen zur freien Bestichtigung auf und werden Bestellungen daselbst entgegengenommen.

(Wid für Brautleute!) Die Möbelfabrik August Uge t h ü m, W/2. Obere Amtshausgasse 27, teilt mit, daß sie sich mit der Anfertigung von Brautausstattungen speziell befaßt und daß solche in ihren ausgedehnten Lagerräumen und Musterzimmern jederzeit in allen Ausführungen und Preislagen besichtigt werden können.

Die „Gurre-Lieder“ von Schönberg.

Die „Gurre-Lieder“ von Arnold Schönberg, welche gestern unter stürmischem Beifall zur Uraufführung gelangten, sind bereits zwölf Jahre alt. Bloß ihr orchesterales Gewand stammt aus einer späteren Epoche des Komponisten. Sie bestehen aus der Vertonung einiger zu einem Zyklus vereinigt wundervoller Gedichte von F. E. Jacobson für Solostimmen, Deklamation, Chor und Orchester. In dieser Komposition von Schönberg steckt eine geistige

Gregori, die alle ihren schwierigen Aufgaben in vortrefflicher Weise gerecht wurden.

Der große und ehrliche Erfolg der „Gurre-Lieder“ — Schönberg wurde nach dem ersten Teile und zum Schlusse wiederholt stürmisch gerufen — und der Umstand, daß diesmal aus dem Publikum nicht bloß wüste Janitscharenmusik seiner urteillos alles verhimmelnden Clique erklang, sondern auch der Beifall ernst zu nehmender Musiker und Musikfreunde, sollte den Komponisten zum Nachdenken anregen. Vielleicht kehrt er wieder zu sich selber, das heißt, zu dem früheren Schönberg zurück.

(Neue Wiener Bühne.) Als geschlossene Vorstellung: „Die Büchse der Pandora.“ Der zweite Teil der Bedekindischen Lulu-Tragödie zeigt die grauenhafte Unerbittlichkeit dieser sinnvoll ersten Dichtung. Wie eine unwiderlegbare Anlage der destruktiven Wirkung des hemmungslosen Sexualtriebes auf die menschliche Gesellschaft und ihre Geetze nehmen sich diese drei Akte aus, in denen alles Grauen, alle Furchtbarkeiten menschlicher Schicksale wie in einer Mühschale zusammengepreßt sind; denn dieser Instinkt treibt den aktiven Mann zum Verbrechen, die passive Frau zur Prostitution: beide müssen, von den harten Rauten der Konvention gestoßen, von den Dornen und Stachelbräuten, mit denen sich die Gesellschaft zum Schutze umgeben hat, zu Tode verlegt, unbedingt und erbarmungslos zugrunde gehen. Die ganze Lulu-Tragödie zeigt die einzelnen Phasen dieses Sturzes in knappen und gleichzeitig mächtigen Sätzen, wie wenn ein Stein einen steilen Abhang hinunterrollt. Schon dieses Schauspiel ist fesselnd; man begreift, wie es an den Nerven reißt und erschüttern muß, wenn es sich um einen lebendigen Körper handelt, so war es nur, weil der penetrante, beizende Geruch, der von dieser Lulu als einer Reinkultur der Geschlechtlichkeit ausgeht, denn doch nicht zu spüren war. Aber vielleicht ist das eher ein Plus, als ein Minus. b. n.

Korrespondenz der Redaktion.

Kalssburg. Wollen Sie mit Ihrer Frage die Wiener Lokalverhältnisse kritisieren? Dann ist weiter darüber nichts zu sagen, als daß Sie noch froh sein können, vom Südbahnhof in Wien bloß zum Staatsbahnhof gehen zu müssen, also in verhältnismäßig bequemer Weise umzusteigen, um von Diefing nach Stadlau zu kommen. Es gibt bei der Wiener Straßenbahn weit gefährlichere und unbequemere Umsteigplätze.

Besagerung von Ofen. Die Befriedigung Ihres Wunsches fordert eine gelehrte Untersuchung, die über den feuilletonistischen Rahmen hinausginge.

K. Y. Es handelt sich in dieser Sache weder um einen persönlichen Angriff noch um einen ganz speziellen, zur Verallgemeinerung gänzlich ungeeigneten Fall, sondern um einen geradezu typischen Fall, dessen eingehende Erörterung durchaus im allgemeinen Interesse liegt. Wenn ein Mensch, wie in diesem Falle Kagan, durch Unvorsichtigkeit oder selbstverschuldete Unkenntnis oder aus ähnlichen Gründen Menschenleben gefährdet und Menschen unglücklich macht, so muß wenigstens darüber Sicherheit herrschen, daß seine Opfer eine angemessene Entschädigung finden. Daß in einem solchen Falle die öffentliche Rechtsprechung nicht versagt — wir wollen von anderen Möglichkeiten gar nicht reden — ist ein sehr starkes öffentliches Interesse, und es ist Tradition der „Wiener Sonn- und Montags-Zeitung“, in einem solchen Falle ohne Rücksicht auf Personen für dieses Interesse einzutreten.

Ein Oesterreicher. Ihre schmeichelhaften Bemerkungen freuen uns sehr. Wir haben die Ehre noch nicht ins Korn geworfen, denn wir hegen die starke Hoffnung, daß uns Oesterreichern jede Demütigung erspart bleiben wird.